

## **Boen**, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

### **1. Lage und Siedlungsform**

Boen liegt westlich von Holthusen, an der westlichen Seite der A 31 und ist ursprünglich als Reihensiedlung etwa an der Grenze von Hochmoor und Niedermoor angelegt worden. Der Ort liegt im Kern auf einer kleinen linsenförmigen Insel aus eiszeitlichen wasserdurchlässigen Mineralböden (Gley-Podsol). Die Siedlung wurde im Anschluss an die Siedlung Tichelwarf in nord-südlicher Ausrichtung in das abgetorfte Hochmoor am Rand des Niederungsgebietes des Dollarts hineingebaut. Der Ort liegt etwa 0,20 m über NN und der Boden besteht aus kultiviertem Moor mit einem Bodenwert von bis zu 30 Punkten, das auf Talsandniederungen eines Urstromtals aufliegt. Im Osten befindet sich der Geestrücken von Holthusen.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Der mögliche Standort der mittelalterlichen Boenster Kirche könnte ein der reformierten Kirche gehörender und von der Familie Eckhoff gehörender Upstreeken-Hof gewesen sein, bei dem etwa 500 m südlich des Wymeerer Sieltiefs mittelalterlicher Backsteinschutt und Fundamente gefunden wurden.

### **3. Ortsname**

Boen ist spätmittelalterlichen Ursprungs und wurde erstmals 1475 als Bonewerda genannt. Spätere Bezeichnungen waren „Baen“ (1585), „Bohne“ (1645) und „Bohlen“ (1719). Die Bedeutung des Ortsnamens ist ungeklärt.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Boen dürfte in Analogie zu Wymeer und vielleicht auch als Teil dieser Siedlung als eine hochmittelalterliche Reihensiedlung mit einer eigenen Kirche im 14. Jahrhundert zunächst in der Niederung zwischen Bunde und Wymeer entstanden sein. Wohl wegen der Dollarteinbrüche und zunehmender Vernässung wurde der Ort dann nach Süden auf den heutigen etwas erhöhten und wassersicheren Standort zurückgenommen. Dieser Siedlungsprozess dürfte um 1600 abgeschlossen gewesen sein. Im Mittelalter war Boen mit Wymeer Teil des Rheiderlands. Im Oberrheiderland liegend wurde es in der frühen Neuzeit zunächst dem Amt Leerort und ab 1817 dem Amt Weener und hier der Vogtei Stapelmoor zugeschlagen. 1719 wird Boen in einem Schatzungsregister als eigener Ort geführt. 1868 wurde ein Regulativ über die Einteilung von Boen in Rotts angenommen. Im 19. Jahrhundert unterhielt die Gemeinde einen eigenen Nachtwächter.

Um 1500 wurde ein Deich zum Schutz gegen den Dollart angelegt mit einem Siel, durch das die Ländereien entwässert werden konnten. 1545 wurde ein Sommerdeich angelegt und das Vordeichsgelände als Weide benutzt. Das Moor wurde in Aufstreckung kultiviert. Die Siedlungsentwicklung steht vermutlich in engem Zusammenhang mit der Gründung der Johanniterkommende Dünebroek. Diese dürfte um 1300 entstanden sein und wird 1319 als „Wymaria“ in einem Vergleich zwischen dem Komtur des Johanniterkapitels in Steinfurt und den friesischen Johanniterkommenden erwähnt. 1391 wurde ein Vertrag zur Festlegung der Grenze zwischen Bunde und dem Oldambt in Groningen geschlossen. In diesem Zusammenhang scheint der Bunder Häuptling Frala Bommeke Herrschaftsrechte im Bereich von Wymeer und Boen besessen zu haben.

An der Grenze sowohl zum Emsland als auch zu den Niederlanden liegend hatten Wymeer und Dünebroek gemeinsam mit Boen und Bunde 1492 unter einem Einfall münsterscher Truppen des Bischofs Heinrich von Schwarzenberg zu leiden. 1514 zogen im Zuge der Sächsischen Fehde die „schwarzen Haufen“, braunschweigisch-sächsische Soldaten, durch Boen, Wymeer und

Dünebroek, und 1547 hatte der Ort im Schmalkaldischen Krieg unter kaiserlichen Truppen zu leiden.

Wymeer und Boen gerieten zu Beginn des 17. Jahrhunderts in handfeste Streitigkeiten mit dem ostfriesischen Grafenhaus, der den Anwachs am Dollart als Bunderneuland eindeichen ließ und in Erbpacht vergab, so dass die Wymeerer ihre Außendeichsviehweiden verloren. Nach den fortschreitenden Eindeichungen des Dollarts wurde die Entwässerung der niedrig liegenden Gebiete beiderseits der Grenze bei Wymeer und Boen zu einem zunehmenden Problem. 1699 bewirkte die Abgrabung des Weges nach Neuschanz zwar eine bessere Entwässerung, richtete aber auf niederländischer Seite Schaden an. Es kam zu Auseinandersetzungen mit den Einwohnern des Groningerlandes. Erst 1824 konnte das Problem durch den Meppener Grenzvertrag gelöst werden. Die Entwässerung erfolgt seitdem nicht mehr durch Neuschanz, sondern es wurde bis 1830 ein besonderer „Hochkanal“ durch Bunderneuland, Charlottenpolder und Süder-Christian-Eberhardspolder zur Außen-Aa angelegt. 1833/34 kam es durch den Bruch des Aa-Deichs bei Hamdiek zu schweren Überschwemmungen im Bereich von Bellingwolde, Wymeer und Boen und in der Folge zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den niederländischen Nachbarn in Bellingwolde. Boen bildete eine eigene Kluft in der Wymeerer Sielacht. Zwischen 1868 und 1910 besonders aber zwischen 1890 und 1910 wurde Boen von einer Auswandererwelle erfasst. Mindestens 30 Personen, in der überwiegenden Zahl Landarbeiter, sind nach Übersee abgewandert.

Spätestens 1717 wurde Boen als eigenständiges Dorf unabhängig von Wymeer geführt. Die Gemeindegrenzen waren im Hochmoor im Osten des Ortes über Jahrhunderte nicht fixiert worden. Deshalb kam es 1869 zur Feststellung der Gemeindegrenzen zwischen Diele, Stapelmoor und Holthusen einerseits und Wymeer und Boen andererseits.

1916 bis 1918 arbeiteten in Boen bis zu acht serbische Kriegsgefangene auf verschiedenen Bauernhöfen. 1919 wurde in Boen und Wymeer eine Einwohnerwehr zur Abwehr der Revolution gebildet, die 41 Mitglieder zählte und über 41 Waffen verfügte.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 stimmte die Mehrheit der Wähler für Hitler. Um einem Verbot zuvor zu kommen löste sich 1933 die Organisation Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ selbst auf, dessen Mitglieder vorwiegend SPD-Mitglieder waren. 1933 wurden auf Verfügung des Landrats in Leer die drei SPD-Mitglieder des Gemeinderats ausgeschlossen. Bei der Volksabstimmung vom 19. August 1934 stimmten nur 77,3% der Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers zu, so dass man davon ausgehen kann, dass die Zustimmung zum Nationalsozialismus in Boen nicht so groß war wie anderswo im Rheiderland. Der 1933 noch wiedergewählte Bürgermeister verweigerte als alter DNVP-Anhänger die Beflaggung an Festtagen und wurde auf Betreiben einzelner Landwirte und des Ortsgruppenleiters Wymeer-Boen aus dem Amt gedrängt, ohne dass sich auf Anhieb eine geeignete Nachfolge organisieren ließ. Auch der nachfolgende Bürgermeister war kein Parteimitglied und hatte interne Machtkämpfe mit den örtlichen Vertretern der NSDAP und der SA auszustehen. Er blieb aber im Amt, bis er 1948 durch einen Vertreter der SPD abgelöst wurde.

1937 wollten sich zwei Ratsherren nicht durch Unterschrift dazu verpflichten, den Viehhandel mit Juden zu unterlassen, was zu einem Ausschluss aus dem Gemeinderat führte.

1941 stürzte ein englischer Bomber mit polnischer Besatzung bei Boen ab. Nur zwei der sechs Besatzungsmitglieder überlebten den Abschuss.

Zwischen 1940 und 1944 gab es drei Einbürgerungen von Niederländern in Boen. Während des Zweiten Weltkrieges diente die Schule in Boen als Schlafstelle für französische Kriegsgefangene eines Lagers in Wymeer. Hier sollen bis zu 50 Soldaten untergebracht gewesen sein. Außerdem wurden auf den Höfen junge Frauen aus Polen und Weißrussland als Zwangsarbeiterinnen eingesetzt. Viele Niederländer arbeiteten zwangsweise grenznah auf deutschen Bauernhöfen und kehrten nur am Wochenende in die Niederlande zu ihren Familien zurück. Eine jüdische Ärztin, die unerkannt als russische Zwangsarbeiterin in Boen beschäftigt war, wurde denunziert und in

ein Emslandlager gebracht. 1945 wurden belgische und französische Zwangsarbeiter in ein gesondertes Lager für Schanzarbeiten nach Boen und Wymeer verlegt. Dabei soll es auch zu Misshandlungen gekommen sein. Im Verlauf der Kampfhandlungen zum Kriegsende brannten drei Bauernhäuser ab. Ein deutscher Soldat kam dabei ums Leben. Der Ort hatte 28 gefallene Soldaten zu beklagen.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Der Anteil der Flüchtlinge an der Dorfbevölkerung lag 1946 bei 19,6% und 1950 immer noch bei 16%. Das entsprach den durchschnittlichen Zahlen, die in Ostfriesland galten. In den 1950er Jahren wurde zur Entlastung der angespannten Wohnungssituation das spätere Gemeindehaus „Nah't Fehn“ mit mehreren Wohnungen für Flüchtlinge errichtet. 1972/1973 wurde die Gemeinde Boen in die Samtgemeinde Bunde eingegliedert. Von 1987 bis 1993 führte man in Boen eine Dorferneuerung durch.

### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkungsgröße Boens betrug 8,79 km<sup>2</sup>. Die Bevölkerung Boens hat sich im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts nicht wesentlich vermehrt. Sie stieg von 318 Einwohnern im Jahr 1823 auf 461 im Jahr 2005. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 318; 1848: 438; 1859: 419; 1867: 462; 1885: 474; 1895: 440; 1905: 398; 1925: 455; 1933: 475; 1939: 459; 1946: 589; 1950: 588; 1961: 479; 2005: 461.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

## **6. Religion**

Boen bildete im Mittelalter zunächst eine eigene Kirchengemeinde und gehörte seit 1287 zum Bistum Münster, Propstei Hatzum. Nach der Reformation wandten sich die Gläubigen dem reformierten Glauben zu. Die Kirche dürfte im Bereich des Boenster Hammrich gelegen haben und um 1500 den Überschwemmungen des Dollarts zum Opfer gefallen sein. Seitdem gehören die Gläubigen von Boen zur Kirchengemeinde Wymeer und – zum größeren Teil – zu Bunde. Als der örtliche Lehrer 1868 zu den Baptisten übertrat, wurde er seines Amtes enthoben. Aus der 1946 entstandenen Institution des regelmäßigen Kindergottesdienstes in der Schule in Boen entwickelte sich ein eigenständiges religiöses Leben in der Gemeinde. Ab 1967 entstand ein Bibelgesprächskreis, der sich in den folgenden Jahren etablierte. 1989 gründete man den Verein Freie evangelische Bibelgemeinde Boen und kaufte die alte Molkerei in Wymeer, um sie zu einem Gemeindehaus umzubauen.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

Boen wurde schulisch von Bunde aus versorgt. Spätestens 1766 gab es eine Nebenschule in Boen. 1854 wurde ein Schulneubau vorgenommen. 1874 wurde ein Haus als Lehrerwohnung erworben und neu aufgebaut. 1921 bis 1922 wurde eine Schulklasse angebaut. 1897 erfolgte ein Neubau der Schule und des Lehrerwohnhauses. 1963 wurden die Kinder des siebten und achten Schuljahres nach Wymeer umgeschult. 1970 schloss man sich der Volksschule Bunde an. Die alte Schule wurde zunächst Gemeinderaum der evangelischen Bibelgemeinde und 1990 Dorfgemeinschaftshaus.

1966 schlossen sich Boen und Wymeer schulisch zusammen. Die fünften und sechsten Klassen wurden in Boen, alle anderen Klassen in Wymeer unterrichtet. 1968 wurden die fünften bis neunten Klassen zwangsweise an Stapelmoor abgegeben. In den 1960er Jahren suchten die Eltern von Wymeer vergeblich für ihre Kinder den Anschluss an den Weeneraner Schulzweckverband. Stattdessen wurde Wymeer 1972 auf schulischer und kommunaler Ebene an Bunde angeschlossen.

## **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

## **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

In Boen stehen ein Gulnhaus, ein Gulnhaus mit Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter Denkmalschutz. Alle drei findet man in der Hauptstraße.

## **d. Namhafte Persönlichkeiten**

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

Im Mittelalter soll das Dorf Wymeer mit Boen durch seine Lage am Dollart auch durch Händler und Schiffer geprägt gewesen sein. Spätestens seit dem letzten Umzug des Dorfes im 16. Jahrhundert ist das Dorf aber eindeutig landwirtschaftlich geprägt. Im Norden ermöglicht fruchtbarer Marschenboden sowohl Dauergrünlandnutzung als auch Ackerbau. 1867 wohnten in 107 Haushaltungen insgesamt 462 Personen. Im gleichen Jahr wurden in Boen 102 Pferde, 522 Stück Rindvieh und 206 Schafe gezählt. Handwerk und Gewerbe waren dagegen in Boen schwach entwickelt. 1719 gab es nur einen Weber, 1794 einen Weber, einen Weber und Schneider und eine kleine Krämerei. Im Lauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Gewerbe etwas stärker, 1880 gab es einen Gastwirt und Krämer, einen Schuster und Krämer, einen Stellmacher und einen Schenkwirt. Bis 1923 waren daraus ein Kolonialwarenladen und eine Gastwirtschaft geworden. Außerdem gab es je einen Zimmermann und einen Stellmacher, sowie eine Stellmacherei mit Schlosserei und Wagenbau.

Eigenständige Genossenschaften konnten sich in Boen nicht entwickeln. Die Wirtschaft richtete sich auf das nahe gelegene Bunde aus. Bis 1932 erfolgte der Anschluss an das Stromnetz. Anfang des 20. Jahrhunderts gründete sich in Boen und Wymeer eine maschinelle Dreschgemeinschaft, die bis in die 1950er Jahre fortbestand. Zwischen 1949 und 1961 stieg die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um acht auf 51 an. 1971 existierten dann allerdings nur noch 47 Höfe. In Wymeer und Boen gab es 2001 zusammen 36 landwirtschaftliche Betriebe, die überwiegend von der Milchwirtschaft lebten, 2005 waren es noch 30 Betriebe. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe blieb dagegen relativ konstant: 1950 und 1961 gab es acht, darunter drei Handwerksbetriebe, 1970 existierten nur noch sieben. Im gleichen Zeitraum vervierfachte sich nahezu die Zahl der Auspendler: 1950 arbeiteten 9,5% der Erwerbstätigen außerhalb von Boen, 1961 waren es schon 29% und 1970 pendelten 47,5%.

Von 1967 bis 1969 wurde in Boen ein Flurbereinigungsverfahren durchgeführt, das 297 Beteiligte einschloss. Ein weiteres Flurbereinigungsverfahren wurde von 1982 bis 2001 mit 288 Teilnehmern durchgeführt. Die Fläche betrug 1 481 ha.

Etwa 1810 erstellten die Interessenten von Wymeer und Boen zur Verbesserung der Verbindung nach Weener gemeinsam einen erhöhten Sandfahrweg von Wymeer bis Tichelwarf über den sog. Waterwall. Über die Grenze nach Bellingwolde führte weiterhin nur ein Fußweg vorbei an Kloster Dünebroek, der gerne von Schmugglern benutzt wurde. 1872 wurde der Ausbau der Strecke von der Chaussee in Möhlenwarf bis nach Bellingwolde in den Niederlanden als Landstraße beschlossen und bis 1881 die Strecke bis an die Grenze und bis 1883 bis nach Bellingwolde ausgebaut.

Die schlechte Beschaffenheit des „Schmalackerweges“ von Bunde nach Boen bildete ein ständiges Problem. 1950 wurde in Boen der Ausbau der Oedenfelder Straße beschlossen, 1960 wurde das erste Stück des neu ausgebauten Schwarzen Wegs abgenommen. Zwischen 1964 und 1968 wurde die Ost-West-Straße als Verbindung nach Stapelmoor fertig gestellt. 1959 erhielten die ersten Häuser Trinkwasser vom Wasserbeschaffungsverband Rheiderland.

Boen und Wymeer besitzen in Ortsnähe eine Auffahrt auf die A 31, die mit der Fertigstellung des Emstunnels 1989 und dem letzten Lückenschluss Ende 2004 schnelle Verbindungen nach Süden und Norden ermöglicht.

## 9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Während zu Beginn der Weimarer Republik fast 50% der Wähler Boens für die nationalliberale Besitzbürgerpartei DVP stimmten, musste sich 1930 die NSDAP diese „deutschnationalen“ Stimmen erst einmal mit dem protestantisch-konservativen CSV teilen, ehe sie im Juli 1932 mit 45% aller Wählerstimmen diese Wahlen gewann – ein im Vergleich zu anderen Regionen Ostfrieslands für die NSDAP schlechtes Ergebnis. Die SPD lag durchgehend bei ca. 30% der örtlichen Wählerstimmen.

Seit 1949 wählt die Mehrheit der Wähler der Gemeinde Boen die SPD, die bis heute regelmäßig von 50 bis 60% der Wahlberechtigten ihre Stimmen bekommt (2005: 58,5%). Auf die CDU entfällt dagegen ein ca. 10 bis 20% geringerer Stimmenanteil. 1948 wurde der SPD-Ortsverein Wymeer-Boen gegründet. 1993 trennten sich die Genossen aus Boen davon zur Gründung eines eigenen Ortsvereins.

## 10. Gesundheit und Soziales

Nach der gesetzlich verfügten Aufhebung der kirchlichen Armenpflege bildeten die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Boen und Charlottenpolder einen einheitlichen Gesamtarmenverband Bunde. Nach der verfügten Aufhebung der Gesamtarmenverbände wurden 1924 die Landkreise Rechtsnachfolger und verantwortlich für die Armenversorgung. Die Nachbarschaftshilfe bei Beerdigungen wurde 1868 durch ein Regulativ festgelegt. Mindestens seit 1823 gab eine Hebamme, die für den Distrikt Wymeer und Boen zuständig war. Von 1887 bis 1914 existierte eine Gemeindekrankenversicherung in Boen.

1923 wurde in Boen der Vaterländische Frauen-Verein vom Deutschen Roten Kreuz gegründet, der 1938 zwangsweise wieder aufgelöst wurde.

1921 hob man die Pflichtfeuerwehr auf, um die Freiwillige Feuerwehr Wymeer-Boen zu gründen. 1946 rief man die Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt Wymeer-Boen ins Leben. 1998 entstand die Kindergruppe Boen, 2001 bildete sich eine Krabbelgruppe Boen zur Kleinkinderbetreuung. Der SV Wymeer-Boen wurde 1956 gegründet.

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Dep. 1, Nrn. 2389, 3108/1; Rep. 4, B 1 e, Nr. 91, B 2 n, Nrn. 341, 367, B 2 p, Nrn. 157, 169-171, B 4 h, Nrn. 169, 290, 291 b; Rep. 14, Nrn. 1044, 1051; Rep. 15, Nrn. 1305, 7731, 10717, 12016; Rep. 16/1, Nrn. 2036, 3856, 5387, 5394, 5395; Rep. 16/4, Nrn. 1736, 1749; Rep. 32, Nrn. 42, 2278, 3171, 3172; Rep. 41, Nrn. 410, 419, 634, 635, 737; Rep. 42, Nrn. 188, 393, 395, 719, 1236, 1688, 1848, 1985, 2313, 2317, 2706, 2708; Rep. 139, Nrn. 416, 1195; Rep. 230, Nr. 90.

### Literatur:

Akkermann, Cornelius, Die Sparkasse, in: Dorfchronik Weenermoor, Möhlenwarf, Beschotenweg, hrsg. vom Arbeitskreis Dorfchronik, Weener 1993, S. 485.  
Eden, Einwohnerwehren, S. 103.  
Hanken, Kai-Uwe (Bearb.), Wymeer – Boen. Leben zwischen Meer und Moor, Weener 2005.  
Löning, Gebhard, Die Aufstrecktsiedlungen Wymeer und Boen, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1997, Nr. 3.  
Remmers, Aaltukerei, S. 37.  
Schulte, Kopff-Schatzung, S. 268-269.



Digitales Orthofoto (DOP), Stand 09/2002, Maßstab: 1:2000 Herausgeber: GLL Aurich, Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Digitales Orthofoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:2000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)